# Thekla sagt zu ihrer Freundin

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 35

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-465284

**Nutzungsbedingungen**

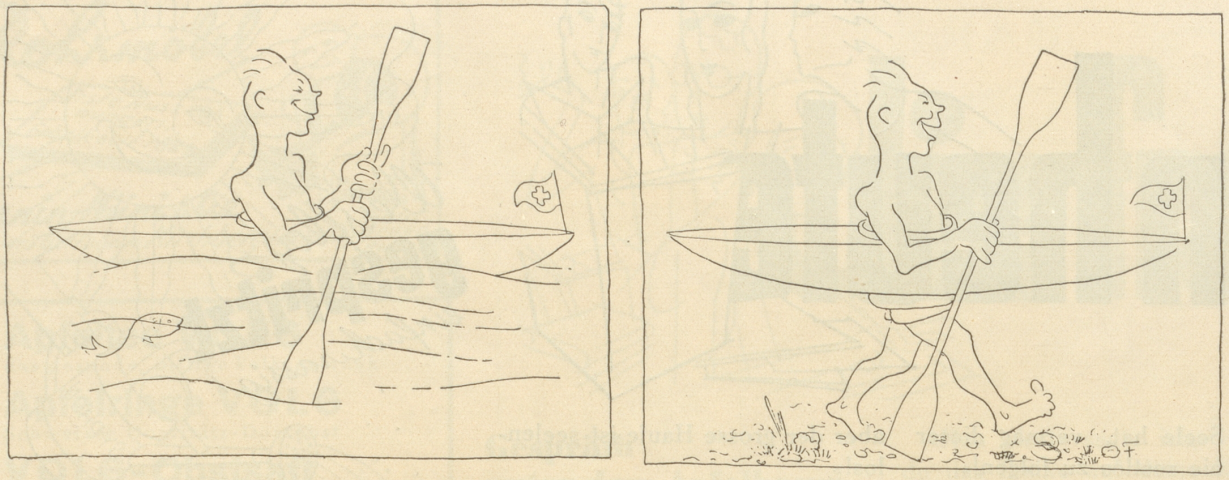
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**



T. Freund

# Faltboot für Wasser und Land

Seele hast, so tue mir den Gefallen und lasse Tante Frieda ausser Spiel. Frage meinetwegen die Grete oder sonst wen, aber lasse meine Frau damit in Frieden. Sie hat für meine Philosophie nicht das geringste Verständnis.»

Der Racker hat den Mund doch nicht gehalten. Dieser Beitrag erscheint darum mit einiger Verspätung, weil ich erst jetzt wieder arbeitsfähig bin. Jacques Robert

Das Vademekum und die ersten kritischen Zuschriften erschienen in No. 32 und No. 34. — Viele treffliche Zuschriften müssen unberücksichtigt bleiben, da der Platz einfach nicht ausreicht.

---

**Unter Gymnasiastinnen**

Anny: «Glaubst du, liebe Grete, dass Küssen ungesund sei?»

Grete: «Ich weiss nicht, ich bin noch nie . . .»

Anny: «Was, du bist noch nie geküsst worden?»

Grete: «Ach nein, das wollte ich nicht sagen. Ich meine, ich bin noch nie davon krank geworden!» — Wilmei

**Sie und Er**

«Weisst du, ich habe das Gefühl, der Max liebt mich nicht mehr, er spricht nur von dem, was mich nicht im geringsten interessiert!»

«So? Zum Beispiel?»

«Na, dauernd von sich.»

**Dienstmädchengespräch.**

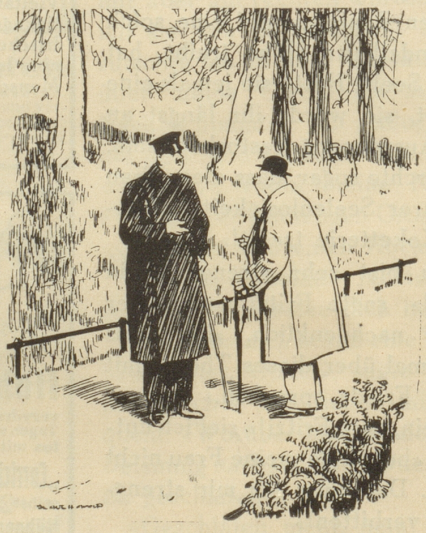
Erstes Dienstmädchen: «Wie bist Du mit Deiner neuen Herrschaft zufrieden?»

Zweites Dienstmädchen: «Nicht sonderlich! Sie lässt mehr zu wünschen als zu essen übrig.»

**Unter Freundinnen.**

Anna: «Ach! mir wird angst und bang, wenn ich an meinen dreissigsten Geburtstag denke.»

Berta: «Warum? Ist Dir damals etwas Schreckliches passiert?» Wilmei



**Parkwächter: „Entschuldigen Sie, werter Herr, haben Sie vielleicht einen Bleistift?"**
**„Aber gewiß — da!"**
**„So, und nun geben Sie mir noch Ihren Namen an — Sie haben vorhin eine Blume abgerissen."** Passing Show

**Zwei Freundinnen** treffen sich auf der Strasse: «Du» sagt die eine, «wie kommt es, dass Dein Mann so gerne mit Dir einkaufen geht?»

«Sehr einfach», erklärte die andere lächelnd, «ich gehe mit meinem Manne grundsätzlich nur in solche Geschäfte, wo hübsche Verkäuferinnen sind».

**Merkwürdiger Fall**

«Ein merkwürdiger Mensch ist dieser Floxenbaum.»

«Wieso?»

«Der Mann ist keinem Menschen einen Rappen schuldig — und trotzdem hat er gestern geheiratet.»

**Thekla sagt zu ihrer Freundin:**

«Ich bin in einer heiklen Lage. Harry, mein Bräutigam, will unbedingt, ich soll mir Dauerwellen machen lassen.»

«Warum lässt Du Dir keine machen?»

«Ich weiss eben nicht, der Kurt, zum Beispiel, mag keine.»

**Er hat Zeit**

«Thomas Mann, Jack London und Dostojewski, alle kennen Sie, sagen Sie mal, wann lesen Sie soviel?»

«Ich gehe dreimal in der Woche mit meiner Frau weg, während sich meine Frau zurechtmacht und anzieht, lese ich . . .»